

# Altes Bild mit neuem Text

Autor(en): **Walgis, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614804>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

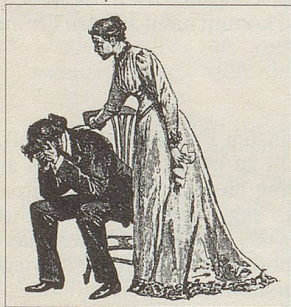
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Altes Bild mit neuem Text

Der Nebi-Leserwettbewerb in Nr. 29 hat uns mehrere hundert möglicher Bildlegenden unter den einst anders (oder gar nicht?) getexteten Helgen beschert. Wir danken allen Lesern, die sich entweder die Mühe genommen oder einen Spass daraus gemacht haben, für das untenstehende Bild eine aktuelle Legende zu verfassen.

Unter den Vorschlägen waren sehr viele, die sich gleichen. In einer Sache waren sich (fast) alle Einsender einig: Der Mann auf dem Stuhl ist traurig oder verzweifelt. Trauer hat ihn erfasst, etwa weil der Fernseher defekt ist oder weil er funktioniert, dafür aber Dallas und Denver Sommerpause haben und nur das öde Programm für die Daheimgebliebenen geboten wird. Bei vielen Einsendern macht sich der Mann Sorgen, ob – trotz Kampfmassnahmen – noch einige Borkenkäfer überleben werden. Wo von Verzweiflung die Rede ist, liegt die Ursache dafür im Lottoschein mit sechs Richtigen, den der gute Mann aber einzuwerfen vergessen hat, oder im Kopfzerbrechen wegen der bevorstehenden 1.-August-Rede. Vielfach wird die Haltung des Mannes auch interpretiert als Verzweiflung ob der drohenden Einführung von Tempolimiten. Unsere Leser waren mit ihren Textvorschlägen jedenfalls ganz aktuell. Überrascht hat, dass bei rund 20 Prozent der Einsendungen die Bildlegende in Versform verfasst wurde, also in jener Ausdrucksform, die wir in brenzligen Situationen mit Vorliebe wählen.

Es war schwer, aus so vielen guten Vorschlägen die – unserer Meinung nach – besten herauszulesen. Mit einem Buch aus dem Nebelspalter-Verlag honoriert wurden die Verfasser der untenstehenden Bildlegenden:



**«So beruhige dich doch, Egon!  
Es passiert dem besten Hausmann,  
dass ihm mal was Buntes in die  
Kochwäsche gerät!»**

(Doris Solenthaler, Brugg)

**«Steh auf, Denker, Rodin wartet  
auf dich.»**

(Peter Bieri, Uetendorf)

**«Hüül doch ned – sobald fertig  
abgschtaubt hesch, darfsch go  
jasse.»**

(Els Schmid, Liestal)

**«Chumm, die drissg Franke für d Vignette bringe mir au no zäme!»**

(Manuela Rengel, Däniken)

**«Sell ich's diner Frau schonend bibringe?»**

(Ruth Haag, Gränichen)

**«Es hei schon anderi vergässe, d Schtöck z wyse!»**

(Mathieu Beusch, Ittigen)

**«... und wenn d Kontaktlinse hebed, chunsch cho abtröchne!»**

(Ueli Stüchelberger, Sissach)

**«Nimms nöd so schwer; schtell dir vor, wie höch eusi  
Schtüürrächmig wär, wänn mir ghürate wärid.»**

(Helen Alther, Flawil)

**Frau Kündig sagt zu ihrem Mann, Programmdirektor beim  
Schweizer Fernsehen: «Wieder den Telespalter gelesen, Ulrich?»**

(Noldi Kessler, Gams)

**«Aber Fridolin, dann kommt der Nebelspalter halt morgen.»**

(Andreas Weidmann, Oftringen)

Zum Schluss noch ein Münsterchen in poetischem Rhythmus:

**«Was quälst du dich, mein lieber Buhle,  
Hockst tränenreich auf diesem Stuhle?  
Ich streichle dich, so gut ich kann,  
und deinen bösen Scheuermann.»**

(Rudolf Walgis, Meilen)



Photo: Rolf Hürlimann, Bern

Die Erbauer dieses Waadtländer Fleckens müssen – im wahrsten Sinne des Wortes! – veritable Miesmacher gewesen sein ...

Ernst P. Gerber

## Rekruten und Zigeuner

Angenommen, Sie sehen in einem Strandbad-Restaurant einen Rekruten, dann sollte Ihnen der nicht gleichgültig sein. Ich warne Sie. Der Mann ist möglicherweise ein Einbrecher. Sie sollten vorsichtshalber die Polizei ... Wie meinen Sie? Wieso? Woran Sie denn erkennen können, dass ... Also bitte, klar ist doch, dass der junge Mann ziemlich genau zwanzigjährig ist, kraagenfreien Haarschnitt und einen verdächtig feldgrauen Blick hat, unter Umständen einige Pickel im Gesicht ... also, sehen Sie, Anzeichen genug, selbst wenn der Kerl nicht in der Uniform steckt.

Zudem lesen Sie ja auch Zeitung. Und da stand kürzlich drin, so ein Rekrut habe in ein Strandbad-Restaurant eingebrochen und sei mit der Geldkassette auf einem gestohlenen Mofa auf und davon. So sind eben Rekruten. Klar, oder? Die benehmen sich als eine Art Nomaden, bald hierhin, bald dorthin verschoben und verlegt, zu allerhand Manövern bereit, nur zeitweise in Kasernen sesshaft, schlafen häufig irgendwo in Zelten – ein unstetes Leben, fahrendes Volk.

Von wegen Fahrenden, da heisst es wirklich aufpassen. Diesen Nichtsesshaften, Jenischen oder Zigeunern ist nicht zu trauen. Wie meinen Sie? Die spielten so süss die Geige? Seien harmlose Kartenspieler, Kräutermixer, Kessel- oder Schirmflicker? Haben Sie eine Ahnung! Richtige Kriminelle sind das. Im Limmatal hat die Polizei nämlich zwei Zigeunermädchen verhaftet. Und die Zürcher Kantonspolizei bittet

Sie, ihr zu melden, wenn Sie in einem Wohnquartier jugendliche Zigeuner feststellen. Denn die Polizei glaubt, dass weitere Einbrecher unterwegs sind. Wenn ein gewöhnlicher Mensch glaubt, ist dieser Glaube mit Zweifeln behaftet. Wenn aber die Polizei glaubt, hat dieser Glaube Tatsachenwert.

Wie Sie Zigeuner erkennen? Offensichtlich nicht allzu schwierig. Die haben so Dunkles an sich, Blick, Haut, Haare ... im Gegensatz zum Rekruten meist etwas längere. Einfach so Typisches. Und wenn Sie gelegentlich die Polizei rufen und es stellt sich heraus, dass Sie irgendeinen Südländer, Sizilianer vielleicht oder Türke, mit einem Zigeuner verwechselt haben, macht nichts. Bei Aktenzeichen XY kommt das öfter vor. Und übrigens handeln Sie im Auftrag der Polizei.

Es ist halt ein Kreuz mit den Zigeunern. Das haben schon andere geklagt. Denken Sie an Adolf, den Schöpfer des Tausendjährigen Reiches. Oder denken Sie an unsere Pro Juventute mit ihrem Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse. Das Werk nahm den Fahrenden die Kinder weg, damit diese sesshaft und anständig leben lernten. Hat wohl wenig genützt. Beherzigen Sie also den Aufruf der Polizei. Achten Sie auf Rekruten und Zigeuner, wenn erstere im Strandbad-Restaurant und letztere in Wohnquartieren auftauchen. Vertrauen Sie Ihrem sicheren Blick.

Wie schon gesagt, die Polizei glaubt ...